



## Die Morgenandacht

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

---

**6. bis 11. August 2012: „Es ist nicht alles Gott, was glänzt“**

**von Klaus Bergmann, evangelisch-lutherischer Pastor aus Wolfsburg**

„Es ist nicht alles Gott, was glänzt“ – Klaus Bergmann führt uns in dieser Woche moderne Götzen vor Augen und entdeckt den befreienden Glauben an den einen Gott.



Redaktion: Claudia Aue  
Evangelische Kirche im NDR  
Redaktion Kiel  
Gartenstr. 20, 24103 Kiel  
Tel: 0431 – 55 77 96 10  
[www.ndr.de/kirche](http://www.ndr.de/kirche)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

## Montag, 6. August 2012: Körperkult

Als Paulus nach Athen kommt, wird „er zornig über die vielen Götterbilder in der Stadt.“ (Apg 17,16) Überall Götzentempel. Unfassbar!

Wer heute die Akropolis besucht, kann diese Aufregung nicht nachvollziehen. Besucher bewundern, wie schön die antiken Götterstatuen noch immer aussehen. Dabei ist jedem Tourist natürlich klar: In der Antike war die Akropolis kein Freilichtmuseum, sondern ein Heiligtum. Hier wurden Götter verehrt. Sehnsüchtig nach Schönheit kamen die Griechen zu Aphrodite. Ihr brachten sie Opfer dar. Ihr gelobten sie Gehorsam. Im Gegenzug versprach die Göttin körperliche Anziehungskraft

Uns ist dieser Kult fremd. Niemand würde heute auf die Idee kommen, vor einer Aphroditestatue niederzufallen. Und dennoch bestimmt die Schönheits-Göttin mit ihrem Idealbild unsere Gesellschaft. Wir bewundern es, wenn Menschen makellos aussehen und durchtrainierte Körper haben. Wie Idole werden sie uns auf Plakatwänden präsentiert. In Fitnessclubs und Wellness-Oasen versuchen viele Menschen Idealmaße zu erreichen. Körper-Kult nennen wir das.

Ohne Frage: Sich bewegen, ist gesund. Trainieren, tut uns gut. Werden wir dadurch zu Diener des Körperkults? Kommt drauf an. Kommt auf den Stellenwert an, den wir unserem Aussehen geben. Kommt drauf an, wie wir Leute beurteilen, die nicht so fit sind wie wir. „Woran du dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott“, sagt Martin Luther. Wenn du Dinge, die an sich gut sind – wie körperliche Fitness – zum Mittelpunkt deines Lebens machst, kannst Du aus der Balance geraten. Und, wenn du dadurch erwartest, dauerhaft anerkannt und wert geschätzt zu werden, dann werden sie zu deinem Götzen.

Paulus weiß das. Er stellt sich deshalb vor die durchgestylten Götterbilder und sagt sinngemäß: „Das, was ihr sucht, werdet ihr nicht in diesen Körperkultfiguren finden, sondern bei dem *einen* Gott. Er hat euch geschaffen. Er sagt ‚Ja‘ zu euch. Auch wenn ihr mit diesen Idolen der Schönheit nicht übereinstimmt, selbst wenn ihr schwach und gebrechlich werdet: Gott ist nicht fern von einem jeden unter uns. Ihm müssen wir nicht durch Leistung gefallen. Er nimmt mich und dich an.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> in Anlehnung an Apostelgeschichte 17,24-29

## **Dienstag, 7. August 2012: Sinnstiftung durch Blechgötzen?**

Darin sind sich die biblischen Propheten einig: „Es ist nicht alles Gott, was glänzt!“. Für glänzende, selbstgebaute Götzen haben sie nur beißenden Spott übrig. Über Menschen, die Götterstatuen herstellen, lästert der Prophet Jeremia: „Da holt einer Holz aus dem Wald, der Schnitzer macht einen Gott daraus. Der wird mit Silber und Gold verziert und auf einem Sockel befestigt, damit er nicht umfällt.“ Weiter höhnt der Prophet: „Solche Götter stehen da wie Vogelscheuchen im Gurkenfeld. Sie bringen kein Wort heraus und müssen herumgetragen werden, weil sie von allein nicht laufen können.“ (Jer 10,3-5)

Seit zwölf Jahren pilgern Millionen Menschen in die Autostadt nach Wolfsburg. Sie huldigen dem Automobil. Bereits die Eingangshalle der Autostadt öffnet sich erhebend wie eine große Kathedrale. Dahinter erstreckt sich eine künstliche Tempelanlage mit Pavillons verschiedener Automarken. Vom Autostadt-Architekten sind diese religiösen Anspielungen gewollt: „Wer sonst bietet noch Orientierung, wo bleiben wir mit unserer kindlichen Religiosität?“ fragt der Architekt und fährt fort: „Die Kirchen sind tot, der Staat zieht sich zurück, die Ideologien haben ihre Macht verloren. Was bleibt sind die Unternehmen. Sie werden die Sinnstifter der Zukunft sein.“<sup>2</sup>

„Lächerlich!“ würde Jeremia amüsiert ausrufen. Wie kann ein Unternehmen, das vergängliche Produkte herstellt, sich anmaßen Gottes Stelle einzunehmen? Sinn werden die heute glänzenden und schon morgen rostenden Autos niemals vermitteln können.

„Alle diese ‚Götter‘ sind das Werk kunstfertiger Menschen“ (10,9) ist sich der Prophet Jeremia mit Blick auf die Götzenbilder seiner Zeit sicher. Sie sind eben nur vergänglich. Mehr nicht. „Aber der HERR ist wirklich Gott, ein Gott, der lebt, König von jeher und für alle kommenden Zeiten!“ (10,10) sagt Jeremia. Der wahre Gott ist ewig. Ein Gott der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sinnstifter kann deshalb nur der lebendige Gott sein. Im Gegensatz zu den glänzenden Götzen sagt er mir, woher ich komme – aus seiner Schöpferhand – und wohin ich gehe – in seine Herrlichkeit – und wer ich bin – sein Kind.

---

<sup>2</sup> zitiert aus: „Glaube, Liebe, Auspuff. Der VW-Konzern baut sich eine eigene Stadt – und verklärt den Autokult zur Religion“ DIE ZEIT 1999/36

## **Mittwoch, 8. August 2012: Annas Traum**

Als Annas Traum in Erfüllung ging, begann die schwerste Zeit ihres Lebens.

Anna war eine alleinstehende Frau. Sie wünschte sich nichts sehnlicher, als eigene Kinder. Als sie schließlich heiratete, war sie schon etwas älter. Die Ärzte machten ihr deshalb keine großen Hoffnungen auf eine erfolgreiche Schwangerschaft. Dennoch bekam Anna zwei gesunde Jungs. In den folgenden Jahren setzte sie ihre ganze Kraft dafür ein, den Kindern die besten Bedingungen zu bieten. Doch darüber verlor sie die Freude an ihnen. Ängstlich versuchte sie, jeder Gefahr vorzubeugen. Ob sie krank waren oder mit Freunden unterwegs: Jede Kleinigkeit im Leben der Kinder wollte Anna überwachen. Entsprechend angespannt wurde die Familienatmosphäre. Der Ältere bekam schulische Probleme und wurde seelisch gestört. Der Jüngere wurde immer zorniger. Je mehr Anna für die Kinder tat, desto schlechter ging es ihnen. Dabei sehnte sie sich von ihren Kindern Sätze zu hören wie: „Ach Mama, ich verdanke dir so viel!“. Doch diese Worte hörte sie leider nie.<sup>3</sup>

Was lief verkehrt? Anna hatte ihre Sehnsucht nach Glück auf die Kinder projiziert. Die Kinder sollten sie glücklich machen. Dadurch erwartete Anna von ihnen etwas, was sie gar nicht leisten konnten. Anna vergötterte ihre Söhne und nahm ihnen so die Luft zum Leben.

In der Beziehung zu meinen eigenen drei Kindern merke ich, wie schnell das gehen kann. Ich bin stolz auf meine Tochter und meine beiden Söhne. Ich freue mich über ihre Entwicklung und erzähle gerne von ihnen. Ich liebe sie. Gerade deshalb muss ich darauf achten, dass meine Liebe sie nicht einengt.

Auch die eigenen Kinder können zu Götzen werden. Dann nämlich, wenn ich von ihnen etwas erwarte, was nur Gott geben kann: umfassendes Glück zum Beispiel. Wenn Menschen mein Lebensglück garantieren sollen, überfordere ich sie heillos.

Wohl weißlich heißt es deshalb gleich im ersten Gebot: „Ich bin der HERR, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Menschen dürfen Menschen bleiben. Sie müssen für mich nicht Gott spielen. Gott hingegen kann und will mein Leben ausfüllen. Ihm möchte ich auch heute das Wohl meiner Kinder anvertrauen und selbst ihr Versagen nicht fürchten.

---

<sup>3</sup> Die Geschichte von Anna erzählt Timothy Keller in seinem Buch „Es ist nicht alles Gott, was glänzt“. Asslar 2011, S. 27f-2.,41-43

## **Donnerstag, 9. August 2012: „Habgier ist Götzendienst“**

In der Galerie der Gierigen hängen viele Gesichter. Fast jeden Tag fügen die Medien neue hinzu. Menschen, die nicht genug kriegen können. Da findet man Angestellte, die in die eigene Tasche wirtschaften. Aber man sieht auch Pleitebank-Manager, die von ihrem Ex-Arbeitgeber millionenschwere Abfindungen kassieren. Habgier gilt als eine zentrale Ursache für die weltweite Finanzkrise.<sup>4</sup> Mitnehmen, was geht. So denken offenbar viele in unserer Gesellschaft.

„Habgier ist Götzendienst“ schreibt der Apostel Paulus kurz und knapp (im Kolosserbrief 3,5). Geld kann zum Götzen werden. Für Jeden. Das hat nichts mit der Menge des Geldes zu tun. Eher damit, wie unser Herz eingestellt ist.

Nach Aussage der Bibel tun Götzenverehrer drei Dinge: Sie lieben ihre Götzen, vertrauen und gehorchen ihnen. Menschen, die das Geld lieben, werden sich immer wieder bei Tagträumen ertappen. Sie überlegen sich: „Wie kann ich mehr Geld verdienen? Was möchte ich mir anschaffen?“ Menschen, die dem Geld vertrauen, verdanken ihrem Besitz das Gefühl von Sicherheit. Sie meinen, ihr Leben durch Geld im Griff zu haben. Menschen, die dem Geld gehorchen, leben für das Geld. Wer aber für das Geld lebt, wird sein Sklave.

„Habsucht ist Götzendienst“, so sagt es Paulus und für mich heißt das: Gott teilt seinen Platz in unserem Herzen nicht mit einem Götzen. Wählen wir den Götzen, verlieren wir Gott.

Timothy Keller erzählt in seinem Buch „Es ist nicht alles Gott, was glänzt“<sup>5</sup> von Bill. Bill hat durch die Finanzkrise sehr viel Geld verloren hatte. „Wenn das passiert wäre, bevor ich Christ wurde, dann hätte ich mich selbst gehasst, ich hätte wieder angefangen zu trinken und hätte mich vermutlich umgebracht“ gesteht Bill. Früher war er überzeugt, dass er nur deshalb „jemand“ war, weil er viel Geld besaß. Sein Selbstwert war an seinen Geldwert gekoppelt. Jetzt definierte er sich nicht mehr über Besitz. Seinen Wert schenkt ihm der Glaube an Gott. Deshalb konnte Bill im Angesicht des wirtschaftlichen Niedergangs bekennen: „Ich sage ganz ehrlich, nie war ich in meinem Leben glücklicher als heute.“ Von Gott gehalten zu werden war offenbar sein Glück.

Bills Gesicht ist aus der Galerie der Gierigen verschwunden.

---

<sup>4</sup> „Gier, Unachtsamkeit oder beides“ wirft die Untersuchungskommission der US-Regierung in ihrem Abschlussbericht zu den Ursachen der Finanzkrise vor.  
(<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/abschlussbericht-zur-finanzkrise-gier-unachtsamkeit-beides-a-741711.html>)

<sup>5</sup> Keller, Timothy: Es ist nicht alles Gott, was glänzt. Asslar 2011, S.104.

## **Freitag, 10. August 2012: Die Siegesgöttin**

„Kannst du bitte meinen Schlüsselbund mitnehmen und zu Hause abgeben? Ich brauche ihn hier ja doch nicht“, bittet mich eine junge Frau.

„Na klar mach' ich das!“

Die junge Frau gibt mir die Schlüssel. Bevor ich sie in meine Tasche stecke, schaue ich mir den Schlüsselanhänger genauer an. „THE AMULET OF GODDESS NIKE“ steht in Englisch darauf: „Das Amulett der Göttin Nike“. Auf der Rückseite ist die Siegesgöttin abgebildet.

„Du trägst ein Amulett mit dir herum?“ frage ich ungläubig. „Was soll das denn?“

„Ach, da glaub ich doch nicht dran. Echt nicht. Ich habe diesen Anhänger in einem Sportladen bekommen. Ist doch nur Werbung.“

Wir verabschieden uns. Ich verspreche, sie wieder zu besuchen. Sie ist noch nicht lange in dieser psychiatrischen Klinik. Depression lautet die Diagnose. Den Alltag konnte sie irgendwann nicht mehr bewältigen. Alles wurde zu viel. Nichts ging mehr. Gott sei Dank gibt es Fachleute, die ihr helfen können.

Auf der Rückfahrt denke ich über dieses alberne Amulett nach. Nike die Siegesgöttin... Erfolg haben... Auf den vorderen Plätzen landen... Sich durchsetzen können. Das ist nicht nur im Sport angesagt. In etlichen anderen Bereichen wird das gefordert. Viele kommen damit klar. Sie können mit steigendem Druck umgehen. Konkurrenz spornt sie an. Sich durchzusetzen, macht ihnen Spaß. Aber was ist mit denen, die scheitern? Im Reich der Nike zählt nur der Glanz des Sieges.

„Es ist nicht alles Gott, was glänzt“, fällt mir ein, als ich den silbernen Werbeanhänger noch einmal betrachte. Und dann geht mir eine Liedzeile durch den Kopf. „Ich lass euch nicht allein. Ich bleibe bei euch alle Tage, im Sieg und in der Niederlage will ich bei euch sein. Ich lass euch nicht allein.“

„Gut, Jesus zu kennen, der uns das verspricht“, freu ich mich und denke an die depressive junge Frau. Typen wie Nike, die Siege fordern, werden ihr jetzt nicht helfen. Sie braucht Menschen an ihrer Seite – auf Augenhöhe. Menschen, die ihre Trübsal kennen, die in ihre finstere Gedankenwelt mit hinabsteigen und ihr neue Hoffnung bringen. Menschen, die sie begleiten und bei ihr sind. Menschen, die ihr Gottes Liebe nahe bringen.

Eben Jesus statt Nike.

## **Samstag, 11. August 2012: Der Götze des Erfolgs**

Die Popsängerin Madonna hat im Musikgeschäft so ziemlich alles erreicht, was man erreichen kann. Über die Quelle ihres Erfolges sagt sie in einem Interview:

„Ich verfüge über einen eisernen Willen und habe immer versucht, dieses schreckliche Gefühl der Unzulänglichkeit aus bloßer Willenskraft zu überwinden... Die Angst vor Mittelmäßigkeit treibt mich an, sie peitscht mich durchs Leben. Denn obwohl ich schon längst eine Berühmtheit bin, muss ich mir selbst unablässig beweisen, dass ich wirklich wichtig bin. Dieser Kampf hört nicht auf, vielleicht wird er nie aufhören.“<sup>6</sup>

Erfolg verleiht Madonna das Gefühl, jemand zu sein. Erfolg ist für sie ein Götze geworden.

„Sie machen ihre Kraft zu ihrem Gott“, heißt es in der Bibel einmal über erfolgsbesessene Menschen.<sup>7</sup> Das hat nichts mehr mit gesundem Selbstvertrauen zu tun. Erfolgsbesessene Menschen vertrauen nichts und niemandem so sehr wie sich selbst. Anders als andere Götzen verleiht uns der Erfolg offenbar das Gefühl, Gott zu sein. Wir meinen, unser Wert wäre auf unsere Fähigkeiten, unsere Weisheit, Kraft und Begabungen zurückzuführen.

Ich glaube, hinter dem Götzen des Erfolgs steckt eine tiefe Sehnsucht: Wir möchten anerkannt werden! Der Götze des Erfolges redet uns ein: „Erst wenn du etwas Besonderes geleistet hast, bist du nicht mehr bedeutungslos. Dann erst bekommt dein Leben Sinn.“ Das klingt einleuchtend. Macht uns aber kaputt.

Gott redet anders mit uns: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ So steht es im Jeremia Buch. (Jeremia 31,3) Mit Liebe kommt Gott auf sein Volk und auf uns zu. Wir müssen nichts leisten, um die Anerkennung Gottes zu bekommen. Wir brauchen nichts zuwege zu bringen. Gott liebt uns – damit ist unser Leben sinnvoll und wertvoll und sehr bedeutsam. Wenn wir das glauben, wird der Götze des Erfolgs in unserem Herzen seinen Einfluss verlieren.

Und wenn mich die Angst, mittelmäßig zu sein, gerade wieder durchs Leben PEITSCHT, versuche ich mich, daran zu erinnern. Sonst gerät mein Leben wirklich zu einem Kampf, wie Madonna es beschreibt – zu einem Kampf, den ich nur verlieren kann.

---

<sup>6</sup> zitiert nach Keller, Timothy: Es ist nicht alles Gott, was glänzt. Asslar 2011, S. 105

<sup>7</sup> Habakuk 1,11. Der Prophet spricht hier von der übermächtigen Streitmacht der Chaldäer, die die Bewohner des Landes Juda nach Babylon verschleppen werden.